In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Bad Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.
Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. – Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter. Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.
Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. – Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 37 | **Dienstag, den 9. Mai 1939** | **66./41. Jahrg.**

Aufgebaut in wenigen Wochen

Der Vormarsch der Parteigliederungen im Reichsprotektorat — Die Formationen bereits klar und fest gegliedert — Dreiviertel der deutschen Jugend in Böhmen und Mähren schon erfaßt

NSK. Schon wenige Tage nach dem denkwürdigen 15. März, an dem unsere Wehrmacht zur Wahrung von Frieden und Ordnung nach Böhmen und Mähren marschierte, setzte eine rührige Arbeit ein, um unter den Volksdeutschen im Protektoratsgebiet die einzelnen Gliederungen der Partei ohne Zeitverlust aufzurichten. Nicht nur die Volksdeutschen in den geschlossenen deutschen Sprachinseln und die großen deutschen Minderheiten in den wichtigsten Städten in Böhmen und Mähren, sondern auch die Volksdeutschen in ganz kleinen Orten melden sich zur Aufnahme. Von allen Seiten drängen sich die Volksgenossen zu den Formationen der Partei, zur SA., SS, NSKK. und HJ.

Die SA. begann in Prag und gleichzeitig auf dem flachen Lande ihre Werbetätigkeit. Der Erfolg war über Erwarten gut. Allein in der SA.-Standarte Prag wurden bereits 1121 Mitglieder gezählt. Die Standarte wurde in drei Sturmbanne unterteilt. Außerdem sind weitere sechs Fußstandarten und eine Reiterstandarte im Protektorat aufgebaut, deren Standorte in Mähr.-Ostrau, Olmütz, Brünn (2), Iglau und Budweis sind. Die Neuanmeldungen erfolgen in so raschem Tempo, daß die mit der Aufnahme betrauten Mitarbeiter teilweise nicht nachkommen können. In die Standarte Prag sind aus organisatorischen Gründen auch die beiden SA.-Stürme Kladno und Beraun-Tal eingeschlossen.

Außer dieser feststehenden Organisation der aktiven SA. wurden auch noch die Nachrichtenstürme, Pionier-, Sanitäts-, Marine- und Reiterstürme aufgestellt, sowie eine SA.-Reserve.

Die Mannschaft der SA. spiegelt in ihrer beruflichen Schichtung den Aufbau des Deutschtums in Prags und im Protektorat wider. Neben dem Beamten steht der Hilfsarbeiter, neben dem Drogisten der Metalldreher. Der eine wohnt im nördlichsten Stadtende, der andere weit draußen in Modran. Und doch sind sie alle bei jedem Appell dabei.

Den Aufbau der SA. in Prag leitete Sturmbannführer Elger von der Standarte 19 (Sudetengau), dem nun Pg. Zakowsky als Führer der Standarte Prag gefolgt ist. Kaum 20 Tage nach den ersten organisatorischen Maßnahmen konnte die SA. am 19. April, dem Vorabend des Geburtstages des Führers, geschlossen am Burgplatz in Prag aufmarschieren und Ende April beim ersten Appell der SA.-Standarte Prag sprach Gruppenführer May (Sudetengau), dem die Führung der gesamten SA. im Protektorat übertragen wurde, vor mehr als 700 SA.-Anwärtern aus Prag und der nächsten Umgebung. Zum 1. Mai verfah in Gemeinschaft mit anderen Formationen die SA. den Ordnerdienst innerhalb des Deutschen Hauses. Die Gliederung steht heute fest und geschlossen da. Die völlige Einkleidung der SA.-Männer wird in der nächsten Zeit restlos erfolgen, sobald die nötigen Ausrüstungsgegenstände aus dem Altreich eingetroffen sein werden.

Der neue, im Entstehen begriffene SA.-Sturm Pilsen konnte bereits mit 900 Mann aufmarschieren. Die Nachbarstandarte Mies (Sudetenland) entsandte aus diesem Anlaß eine SA.-Abordnung nach Pilsen. Desgleichen nahmen HJ. und BDM. an dieser Feier des alten Pilsener Deutschtums teil.

Auch die SS hat im Protektorat ganze Arbeit geleistet. Obersturmbannführer Illing, als zuständiger Standortführer von Prag, kann sich auf die geschlossene deutsche Volksgruppe stützen, die sich getreu ihrer Tradition sofort bereitstellte, als Wehrmacht und Schutzpolizei in Prag einrückten. Der Andrang zur SS ist so lebhaft, daß alle Stürme schon eine ganz beachtliche Stärke aufweisen.

Den Kern der SS bildet in Prag die Wachstandarte „Germania", die den Dienst auf der Burg versieht. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit den anderen Formationen der Partei trat auch die SS in Prag schon beim Geburtstag des Führers auf, wo außer der Wachstandarte „Germania" auch noch 300 Mann der allgemeinen SS aufmarschierten. Ihre Verbundenheit mit der Prager Bevölkerung bewies sie, als sie gemeinsam mit dem Musikkorps der Wachstandarte einen Kameradschaftsabend im „Deutschen Haus" durchführte, bei dem weit über 4000 Volksgenossen anwesend waren. Die SS ist schon heute nicht mehr aus dem Straßenbild von Prag wegzudenken.

Die NSKK.-Motorstaffel Prag steht an Rührigkeit ihren beiden großen Schwesternformationen nicht nach. Seitdem mit der Werbung für das NSKK. begonnen werden konnte, ist ein Mannschaftsstand von mehr als 600 Mann erreicht worden, die in fünf Stürme aufgeteilt sind. Die Organisation ist bereits so vollkommen, daß die Gliederung zu jeder Stunde durch gesprochenen Befehl vom Staffelführer bis hinunter zum NSKK.-Mann sofort zum Appell antreten kann. Solche Probeappelle sind bereits wiederholt durchgeführt worden. Der Dienst bei der Prager NSKK.-Motorstaffel ist im vollen Gange. Die einzelnen Stürme treten regelmäßig in Turnhallen, Sälen oder auf Sportplätzen zu Übungen an.

Das Verdienst, die ersten Schritte zum Aufbau der Prager NSKK.-Motorstaffel unternommen zu haben, gebührt dem Obergruppenführer Paul Lein, Dresden, der aber inzwischen in das Altreich zurückgekehrt ist. Seine Arbeit führt der Staffelführeranwärter Richard von Schmidt unermüdlich weiter. Wo bei öffentlichen Kundgebungen die anderen Gliederungen der Partei marschieren, da wird auch niemals die NSKK.-Staffel Prag fehlen. Das war so bei der Geburtstagsfeier des Führers, das war so beim Kameradschaftsabend und das wird auch in Zukunft immer so sein.

Es ist ein schönes Zeichen für die Opferfreudigkeit der Prager Volksdeutschen, daß der Aufbau der NSKK.-Staffel in Prag die Formation nicht einen Pfennig gekostet hat. Diese Kameraden brachten Schreibmaschinen, jene brachten Büromöbel, wieder andere besorgten Schreibmaterial, ja selbst Kinoreklame wurde unentgeltlich durchgeführt. Die NSKK.-Staffel Prag hat einen überraschend schnellen Aufstieg genommen, dabei aber ihre organisatorische Festigkeit bereits zur Genüge bewiesen.

Für die HJ. ist im Protektorat Böhmen und Mähren als Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches und Reichsjugendführers der NSDAP. der Bannführer Zoglmann eingesetzt worden, der zusammen mit Bannführer Helbes der volksdeutschen Jugend im Protektorat beim Aufbau der Jugendformationen beisteht. Für den BDM. befindet sich Gauführerin Else Pohl in Prag, um die Aufbauarbeit zu leisten.

Fast drei Viertel der deutschen Jungen und Mädchen im Protektoratsgebiet waren bereits vorher in der „Volksdeutschen Jugend" organisiert gewesen, sodaß am Vorabend des Führergeburtstages schlagartig mit der Übernahme in die Hitlerjugend begonnen werden konnte. Einstweilen sind folgende zehn Banne der HJ. im Protektorat errichtet worden, die mit den Kreisen der Partei übereinstimmen: Prag, Pilsen, Gitschin, Pardubitz, Olmütz, Mähr.-Ostrau, Strakonitz, Budweis, Iglau und Brünn. Die beiden Banne Gitschin und Pardubitz werden einstweilen in Personalunion mit dem Bann Prag verwaltet; dasselbe trifft auch auf die beiden Banne Strakonitz und Budweis zu, die gemeinsam betreut werden. Die bisherigen Führer der „Volksdeutschen Jugend" haben einstweilen die Wahrung der Geschäfte der einzelnen Banne weiterzuführen. Vorläufig besteht die Mitgliedersperre, die im März verhängt wurde, noch weiter, sodaß nur die früher in der „Volksdeutschen Jugend" organisierten Jungen und Mädchen in die HJ. eingereiht werden können. Eine Aufteilung in die Untergliederungen – Marine, Nachrichtenwesen, Motorsport usw. – ist beabsichtigt und wird in nächster Zeit durchgeführt werden.

Die HJ. trägt sich für ihre Arbeit mit weitreichenden Plänen. Über die jetzt regelmäßig stattfindenden Führertagungen hinaus soll ein Großteil der Führerschaft zu Gebietsführerschulungen in das Altreich geschickt und im kommenden Sommer soll die HJ. aus dem Protektorat auf Zeltlager in den verschiedenen Gauen des Altreiches aufgeteilt werden.

Natürlich hat die HJ. des Protektorats nirgends gefehlt, wo die deutsche Volksgemeinschaft hervortrat und wo die anderen Formationen aufmarschierten. Sie war, ist und wird immer eine der Triebfedern des Volkslebens im Protektorat sein und bleiben.

Bereits in der kurzen Zeit der Aufbauarbeit hat sich das Bild der im Protektorat förmlich aus dem Boden gestampften Gliederungen der Partei abgerundet. In wenigen Wochen wird man völlig klare Umrisse gewinnen können. Das eine, worauf es ankommt, ist vorhanden: die engste Zusammenarbeit aller Gliederungen der Partei, sodaß es niemals an Kämpfern fehlen kann und niemals fehlen wird, wenn der Ruf zum Appell hinausgeht.

Abschluß eines deutsch-italienischen politischen und militärischen Paktes.

DNB. Mailand, 7. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf Ciano, haben bei ihren Besprechungen in Mailand am 6. und 7. Mai die gegenwärtige politische Lage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Sie haben dabei erneut die volle Übereinstimmung der Auffassungen ihrer Regierungen nach jeder Richtung hin festgestellt und beschlossen, der engen Verbundenheit der beiden Völker durch einen umfassenden politischen und militärischen Pakt Ausdruck zu geben. Die beiden Achsen-Mächte sind dabei von der Überzeugung getragen, damit in wirksamer Weise zur Sicherung des Friedens in Europa beizutragen.

Neues in Kürze.

Der Außenminister des Führers wurde bei seiner Ankunft in Mailand mit Kundgebungen stürmischer Begeisterung empfangen. Die italienische Presse unterstreicht diese Kundgebungen als die deutliche Antwort des italienischen Volkes gegenüber lächerlichen und in ihrem Zweck längst erkannten Verdächtigungen des Auslandes.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erließ mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers eine Anordnung, nach der die Werkscharführer, die Parteigenossen sind, als Politische Leiter eingesetzt werden. Sofern sie nicht Parteigenossen sind, gelten sie, ebenso wie die Werkscharmannschaften, als Politische Leiter-Anwärter.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick nahm Sonnabend mittag in Reichenberg die feierliche Einführung Konrad Henleins in sein Amt als Reichsstatthalter des Reichsgaues Sudetenland vor.

Die beiden größten westeuropäischen Nachrichtenbüros verbreiteten die Nachricht, Gauleiter Forster und Senatspräsident Greiser hätten sich am Freitag, dem Tag der Rede des polnischen Außenministers, sofort nach Berchtesgaden zum Führer begeben. In Danzig werden diese Meldungen als üble Hetz- und Alarmnachrichten entlarvt.

Zu Ehren des deutschen Reichsaußenministers gab Graf Ciano am Sonntag in Mailand einen Tee im Palazzo Sormani, nach dem anschließend ein Empfang im Rathaus veranstaltet wurde. Sowohl vor dem Palazzo Sormani wie vor dem Rathaus versammelten sich Hunderttausende begeisterter Mailänder, die in sich immer wiederholenden Kundgebungen den Führer, den Duce und die Politik der Achse feierten. Nach dem Empfang im Rathaus begaben sich die beiden Außenminister nach Como zur Villa d'Este. Auf ihrer Fahrt an den Comer-See wurden sie überall mit größter Begeisterung gefeiert.

Die Kantate-Veranstaltungen des deutschen Buchhandels in Leipzig fanden am Sonntag ihren feierlichen Abschluß mit einer großen Kundgebung im Neuen Theater. Nach einer Rede Leiters des deutschen Buchhandels, Hauptamtsleiter Baur, hielt der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Johst, die Schlußansprache.

Die Reichstagung des deutschen Handels in der DAF. in Augsburg fand am Sonntag ihren Ausklang mit einer Großkundgebung, bei der Dr. Ley über die Bedeutung des Handels sprach.

Aus Anlaß des 750jährigen Bestehens des Hamburger Hafens fand am Sonntag eine festliche Kundgebung statt, auf der Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller den Dank des Reiches an die Hansestadt überbrachte.

Die in Rom eröffnete Deutsche Buchausstellung wurde am Sonntagmittag von Mussolini in sehr eingehender Weise und mit starkem Interesse besichtigt.

Generaloberst von Brauchitsch, der am Sonntagvormittag die Autarkie-Ausstellung sowie die Sehenswürdigkeiten in Rom besichtigt hatte, wohnte am Nachmittag an der Seite des Kaisers und Königs Viktor Emanuel III. dem Abschluß des 14. Internationalen Reitturniers bei.

In Anwesenheit von Marschall Balbo und 50000 Zuschauern siegte im Großen Preis von Tripolis Hermann Lang mit 197 km/std vor Caracciola auf dem kleinen Mercedes-Benz der 1,5-Liter-Klasse. – Anläßlich dieses Doppelsieges sandte Korpsführer Hühnlein ein Glückwunschtelegramm an den Betriebsführer der Daimler-Benz-Werke.

Im Davispokalspiel trug am Sonntag die deutsche Mannschaft einen Sieg über die Schweiz davon. Der nächste Gegner ist Polen.

Aus Bad Landeck.

Die Reichsluftschutzwoche 1939

findet in der Zeit vom 8. bis 14. Mai statt. Ihr Zweck ist, durch eine gleichzeitig sich über das ganze Reich erstreckende Aktion im Sinne der Parole des Herrn Präsidenten für 1939 „Jedes deutsche Haus luftschutzbereit", ein weiteres Stück vorwärts zu kommen. Die Ziele der Reichsluftschutzwoche sollen im besonderen sein: Die Förderung der allgemeinen Bereitwilligkeit zur Ausbildung im Selbstschutz, die im Frieden höchst wertvoll, im Falle eines Krieges aber unentbehrlich ist, die beschleunigte Durchführung aller vorbereitenden Luftschutzmaßnahmen, die Bereitstellung der Gerätschaften, die für die Durchführung des Selbstschutzes in den einzelnen Luftschutzgemeinschaften notwendig sind.

Am hiesigen Orte werden zu diesem Zwecke ein Appell der Amtsträgerschaft am Abend des 8. Mai, der Jugend-Luftschutztag am 10. Mai in den Schulen und am Abend des 11. Mai in den Gliederungen der HJ. und BDM. und ein Tag der Frau im Luftschutz am 10. Mai stattfinden. Behördliche Kontrollen werden sich am 12. Mai abends zwischen 20 und 21 Uhr (8—9) von dem Grade der Luftschutzbereitschaft der Häuser und Selbstschutzkräfte überzeugen. Erfülle Deine Luftschutzpflicht!

Unser Mütterschulkursus in Hauswirtschaft ging zu Ende.

Die Kurse, die vom Reichsmütterdienst überall veranstaltet werden, erfreuen sich allgemein der größten Beliebtheit. Wenn eine Ortsfrauenschaftsleiterin verkünden kann: wir bekommen wieder einen der Kurse in unseren Ort, dann laufen sofort die Meldungen dazu ein, denn alle Frauen und Mädels wissen schon, daß man viel Nützliches dabei lernt, und daß die Kurse außerdem allen Teilnehmerinnen das Erlebnis froher Gemeinschaft und Kameradschaft vermitteln. So war es auch bei dem letzten Kursus, der in Bad Landeck in der vergangenen Woche zu Ende ging. Die Kreisabteilungsltn. Parteigenossin Kruliczek leitete einen Kursus über Hauswirtschaft. Mit großen Kisten und zwei Öfen kam sie an. Der Schauplatz der Tätigkeit war dieses mal das SA-Heim, wo die beiden Öfen aufgestellt wurden. Aus den Kisten kam all das zum Vorschein, was man zu einem Kochkursus braucht. Nun begann jeden Abend von 20—23 Uhr eine emsige Tätigkeit. Der Sinn dieses zehntägigen Kursus war, den Frauen zu zeigen, wie man aus unseren heimischen Lebensmitteln billige aber doch schmackhafte und nahrhafte Gerichte herstellt. Da gab es einen Eintopfabend, dann einen Abend mit Milch- und Quarkgerichten. Ja, Quarkgerichte! Schon allein die verschiedenen Brotaufstriche waren erstaunlich! Aber noch bedeutend vielseitiger ist der Quark! Bis zum schönsten Quarksplittergebäck gibt es die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten. Ein Fischtag brachte neben viel anderem auch ein Schnellgericht für Junggeselinnen! Am Gemüsetag wurden viele Rezepte für Rohkostgerichte hergestellt. Nicht vergessen sei der Kartoffeltag, bietet doch unsere Kartoffel ungezählte Möglichkeiten der Verwendung. Am Schluß jeden Abends begann das große Kosten. Jede Teilnehmerin bekam eine Kostprobe von jedem Gericht, bei froher Tafelrunde wurden die Kochkünste begutachtet. Natürlich kam auch die Theorie nicht zu kurz. So wurde z. B. über den Nährwert der verschiedenen Nahrungsmittel gesprochen und die Bedeutung von Kalorien und Vitaminen erörtert. Der letzte Tag des Kursus vereinte alle Teilnehmerinnen mit zahlreichen Gästen im Weißen Saal des Kurhauses zu einem Gemeinschaftsabend, an dem sich Pgn. Kruliczek verabschiedete. Alle, die sich an dem Kursus beteiligt hatten, werden sich bestimmt gern an die Abende zurück erinnern und besonders der Kursusleiterin eine herzliche Dankbarkeit bewahren. v. H.

* Der **Frühjahrs-Jahrmarkt** in Bad Landeck findet am Montag, den 15. Mai statt.

* Herr Handschuhmacher Franz Weiser feierte am Sonntag seinen **82. Geburtstag**. Nachträglich besten Glückwunsch!

Was ist denn bloß mit diesem Mai?

Daß der „holde" Lenz diesmal im geheizten Saale stattfindet, hat sich schon allmählich herumgesprochen. Wenn aber Presseleute über das Wetter schreiben, pflegt es sich gewöhnlich zu ändern. Und das soll auch der Zweck dieser Wetter-Elegie sein, da nun einmal Proteste nichts nützen. Während man die kalten Füße gegen den geheizten Ofen stemmt und die klammen Finger am dampfenden Grog-glas erwärmt, tönt uns jubelnd durch den Rundfunk das schöne Frühlingslied „Die Finken schlagen — der Lenz ist da!" entgegen, von melodischem Glockengeläut untermalt. In unseren Gaststätten gibt es mit Korn gefüllte „Glocken", die weit besser geeignet sind, diesen sogenannten Wonnemond einzuläuten. Schade, daß man nur die Musik und nicht auch das Wetter abstellen kann . . .

Über die Gründe der uns bedrohenden Vergletscherung gehen die Ansichten weit auseinander. Während der eine nicht bloß eine politische, sondern auch eine meteorologische Einkreisung für durchaus möglich hält, will ein anderer die ständig zunehmende Motorisierung des Verkehrs verantwortlich machen; denn wenn Tausende und Abertausende von Kraftwagen mit ebenso vielen Kühlern durch die Gegend sausen, warum sollte es da — so argumentiert er folgerichtig — nicht kühler werden. Ein Fachmann erklärt uns dagegen die Wetterlage als keineswegs unnormal. Genau um diese Zeit schmelze auf dem großen sibirischen Strome namens Lena das Eis dahin; die dabei freiwerdende Kälte komme auf den Flügeln des Passats zu uns; das sei alles — man kommt eben auf die abgründigsten Einfälle bei solchem Wetter. Wir halten allerdings diese Art Lenz einfach für einen Mißgriff der Natur und nichts weiter . . .

Vielleicht aber dürfen wir in dieser unbehaglichen Situation unseren geschätzten Lesern einen Wink geben. Um einen wärmespendenden Ausgleich zwischen den Kälteströmungen von außen und dem Sonnenglanzbedürfnis im Innern zu schaffen, bediene man sich des „Eisbrechers", einer Rumportion, deren Höhe im Grogglase im umgekehrten Verhältnis zur Tiefe des Thermometers steht. Ein bewährtes ostpreußisches Punschrezept besagt: Rum muß, Zucker kann, Wasser darf nicht darin sein. K.

Aus der Grafschaft.

NSDAP.-Ortsgruppe Reyersdorf gegründet.

Reyersdorf. Im hiesigen Gasthause „Zum Kronprinzen" fand die Gründung der Ortsgruppe Reyersdorf-Schönau-Winkeldorf-Voigtsdorf mit dem Sitz und Namen Reyersdorf statt. Nach dem Fahneneinmarsch der SA., HJ. und BdM. begrüßte der Hoheitsträger der NSDAP., Ortsgruppe Bad Landeck, die Erschienenen. Kreisleiter Pg. Hoffmann sprach und ernannte Pg. Paul Kynast zum Ortsgruppenleiter. Es ermahnte alle zu eifriger Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Ortsgruppe in Zukunft zu aller Zufriedenheit gedeihe. Ferner dankte der Kreisleiter dem Leiter der Ortsgruppe Bad Landeck für die bisher geleistete Arbeit. Der Leiter der Ortsgruppe Reyersdorf, Pg. Kynast, forderte alle Parteigenossen seiner Ortsgruppe zur Mitarbeit an der schönen Aufgabe auf.

Bettler gehören ins Arbeitshaus.

Glatz. Zuweilen taucht doch noch einer von jenen Elementen auf, die absolut keine Lust zur ehrlichen Arbeit verspüren, trotzdem im nationalsozialistischen Deutschland auf allen Gebieten Arbeitskräfte gesucht werden. Der 50jährige Heinrich Riedel von hier, bereits 7 mal wegen Bettelns und Landstreichens vorbestraft, konnte Ende April dabei ertappt werden, wie er sich in der Umgegend von Glatz als „Klinkenputzer" betätigte. Er wurde in einem Schnellgerichtsverfahren vom Strafrichter zu 6 Wochen Haft verurteilt. Nach der Strafverbüßung wird der Fechtbruder einem Arbeitshaus überwiesen, wo ihm reichlich Gelegenheit geboten wird, sich an ein arbeitsames Leben zu gewöhnen.

Flockige Milch darf nicht in den Verkehr gebracht werden.

Glatz. Eine Bäuerin aus der hiesigen Umgegend stand vor dem Strafrichter unter der Beschuldigung, verdorbene Milch an die Molkerei geliefert und verdorbene Butter ihren Gefolgschaftsmitgliedern vorgesetzt zu haben. Sie wurde durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet, davon Kenntnis gehabt zu haben, daß die in ihrem Stalle stehenden 16 Kühe zum größten Teile flockige Milch gaben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Direktor Dr. Mohr vom hiesigen chemischen Untersuchungsamt war die ihm zur Untersuchung übergebene aus dem Haushalt der Angeklagten stammende Butter infolge widerlichen Geruchs und Geschmacks als verdorben anzusehen. Flockige Milch darf unter keinen Umständen in den Verkehr gebracht werden, auch nicht im durchgeseihten Zustande. Der Richter nahm zu Gunsten der Angeklagten nur ein fahrlässiges Verschulden an. Da ihr die ungünstigen Milchverhältnisse in ihrem Stalle bekannt waren, mußte sie sich über die Beschaffenheit der Milch vor dem Abliefern an die Molkerei vergewissern. Der Richter verurteilte die Angeklagte wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu 60 Rm. Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens einschließlich der Untersuchung der Butterprobe.

Aus der Provinz.

Waldenburg. Im Untertagebetrieb der Melchiorgrube verunglückte der Schießmeister Bauch tödlich. Beim Kuppeln zweier Schüsse wurde der Verunglückte von hereinbrechenden Kohlenmassen mit dem Kopf gegen einen Stempel gedrückt. Bauch war 36 Jahre alt, verheiratet und Vater von 3 minderjährigen Kindern.

Zur Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Breslau. In einem Runderlaß betr. Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939 weist der Reichsminister des Innern darauf hin, daß Veranstaltungen, die die ordnungsmäßige Ausführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung in einzelnen Orten oder für einzelne Berufsklassen gefährden können, namentlich öffentliche Versammlungen und Feste, Märkte, größere Gerichtssitzungen, Betriebsausflüge usw. in der Zeit vom 14. bis 20. Mai 1939 nach Möglichkeit nicht stattfinden sollen.

Breslau. Vor der Breslauer Großen Strafkammer hatte sich der 50 Jahre alte Jude Max Glaser aus Breslau wegen fortgesetzter Rassenschande zu verantworten. Der Angeklagte, der sich in Haft befindet, ist verheiratet. Er stand mit seiner Hausangestellten früher in Beziehungen, die er auch nach Erlaß des Blutschutzgesetzes fortsetzte, und zwar bis zum Herbst 1938. Der Jude erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Ferner wurde von derselben Strafkammer der 62 Jahre alte Jude Bernhard Rothmann aus Breslau wegen Rassenschande mit einer deutschblütigen Frau verurteilt. Er erhielt 1 Jahr und 5 Monate Gefängnis.

Omnibusbrand, ein Toter, zwölf Verletzte.

Bolkenhain. Im benachbarten Ort Würgsdorf ereignete sich am Freitagnachmittag ein schweres Unglück. Ein Omnibus der Firma Gebrüder Schmidt aus Jauer befand sich auf der Fahrt durch den Kreisteil Bolkenhain

Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung von Amélie Gorden

28 Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

„Kaum", sagte er und zuckte die Achseln. „Es tut mir wirklich leid, daß ich Ihnen diesen peinlichen Augenblick nicht ersparen konnte — obwohl ich Sie ganz einfach nicht verstehe. Sie wollten verreisen. Sie brauchten schöne Kleider — welche Frau hat nicht tausend Wünsche!"

„Nein!" stöhnte sie. „Das ist Betrug! Das ist infam! Ich schwöre Ihnen . . ." Ihre Worte ertranken in Tränen.

„Aber, aber!" rief er und strich ihr dabei übers Haar. „Wozu das alles? Sie sind doch sonst ein gescheites Mädchen".

Endlich gewann sie etwas Fassung und flüsterte:

„Es gibt wirklich keinen Zweifel?"

„Keinen!" antwortete er kalt.

Inge stand auf. Sie taumelte ein wenig und schluckte noch immer heftig. Dann machte sie eine Bewegung, als wollte sie etwas wegwischen, und sagte tonlos:

„Nun, dann werde ich das wieder in Ordnung bringen. Sechstausend Mark sind zwar viel Geld, aber ich habe Freunde und Bekannte, die . . ."

„Liebes Kind, ich pfeife auf das Geld. Das weißt du ganz genau. Dich will ich haben, dich brauche ich!"

Leidenschaftlich stieß sie hervor:

„Niemals! Ich hasse Sie, Sie sind mir widerwärtig! Oh, wie ich Sie hasse!"

Der Levantiner duckte sich unter ihren Worten, die ihn wie Peitschenhiebe trafen. Er ballte die Hände und knirschte mit den Zähnen, um nicht laut aufzuschreien. Dann richtete er sich wieder auf.

„Also Kampf willst du, Kampf bis aufs Messer? Du kannst ihn haben! Noch heute werde ich deinen beiden Kavalieren mitteilen, daß es eine Zeit gab, in der du dir sechstausend Mark von mir schenken ließest!"

Sie lächelte siegesbewußt.

„Das wird Ihnen keiner glauben!"

Langsam verlor Salvia die Nerven. Sein Blut entzündete sich an ihrem Widerstand.

„Ihre Rechnung stimmt nicht, mein liebes Fräulein! Ich habe die Beweise. Oder sehe ich aus wie ein Mann, der sechstausend Mark ohne Gegenleistung verschenkt?"

Maßloser Ekel vor diesem hinterhältigen Schuft erfaßte sie.

„Was wollen Sie eigentlich von mir?"

„Dich! Nichts als dich!"

„Schweigen Sie! Bilden Sie sich wirklich ein . . ."

„Ich kann nicht mehr stille sein! Ich habe lange genug geschwiegen und gewartet!" Er riß ein Bündel aus der Tasche und schleuderte es auf den Teppich. „Auch das sind treffliche Dokumente, mein Herz! Hotelrechnungen aus Budapest, Belgrad, Serajewo! Was wird der wackere Doktor dazu sagen?"

Inge wankte.

Er war seiner nicht mehr Herr.

„Du denkst wohl, daß ein Mensch wie ich kein Recht hat, seine Wünsche zu äußern? Ein Mann wie ich, ist nur zum Zahlen gut, nicht wahr? Und wenn es dann aus Abrechnen geht, dann ist das gnädige Fräulein zu fein, dann entdeckt es plötzlich, daß es sich wegwerfen könnte, nicht wahr?"

„Nun ist's genug!" rief Inge drohend, am Ende ihrer Kraft.

„Noch lange nicht genug! In alle Welt werde ich es schreien, daß du meine bezahlte Geliebte bist!"

Inge wurde plötzlich ganz ruhig. Eine Starre fiel über sie. Ihre Stimme war heiser und tonlos.

„Das brächten Sie fertig, Maxim Salvia!"

Er lachte auf. Alles Gemeine, Verbrecherische, Abgrundtiefe wurde mit diesem Lachen hochgespült. Am widerwärtigsten war wohl sein breiter Mund, der sich bei seinem Grinsen in seiner ganzen Brutalität enthüllte.

Inge fühlte, wie das drängende Blut ihr Denken lähmte. Eine dämonische Gier erfaßte sie, dieses Lachen für immer auszulöschen. Sie griff nach einer kleinen marmornen Tänzerin, die auf einem Sockel stand, und schleuderte sie mit einem verzweifelten Aufschrei gegen Salvia.

Der Levantiner stieß einen markerschütternden Schrei aus und machte einen Schritt nach dem Fenster zu. Die Figur sauste dicht an seinem Kopf vorüber, schlug gegen die Wand und fiel zertrümmert zu Boden.

In das grauenhafte Schweigen hinein fielen Inges Worte:

„So, Maxim Salvia, jetzt sind wir quitt!"

Wie durch einen dichten Schleier sah sie seinen fassungslosen Blick, dann ging sie mit unsicheren Schritten aus der Halle.

Sie wußte in diesem Augenblick, daß sie die vergangene Stunde nie vergessen konnte und daß sie der grenzenlose Haß dieses Mannes, der sie aus seinen weit aufgerissenen Augen getroffen hatte, immer verfolgen würde.

*

Wie von einer unsichtbaren Meute gehetzt, stürmte Inge durch den paradiesischen Garten der Scheherazade. Sie spürte nicht den betäubenden Duft, der von den Blumenbeeten kam, sie sah nicht das tiefblaue Meer schimmern, sie hörte nicht die fröhlichen Rufe der badenden Kinder unten am Strand. Sie lief dem Tor zu. Zwischen den Stämmen der Pinien und Steinlinien hindurch, über kleine Felsblöcke hinweg, am lächelnden Brunnen vorüber — die Sonne brannte unbarmherzig heiß. Die Luft flimmerte ihr vor den Augen, unerträglich schmerzte ihr Kopf, ihre Glieder waren wie Blei.

Endlich das Tor. Es war noch geöffnet.

Da kam eine Staubwolke die Straße herauf von Dubrovnik. Ein Wagen. Ein chromglitzernder Cadillac. Wie ein großes, schönes gewaltiges Tier schoß er heran und hielt ein Meter vor dem Mädchen.

mit einer größeren Zahl landwirtschaftlicher Arbeiter. Diese landwirtschaftlichen Hilfskräfte wurden an die einzelnen Besitzer in den Ortschaften verteilt. Als der Omnibus nach Nieder-Würgsdorf kam, gab es in der Nähe des Gemeindeamtes einen heftigen Knall im Auto. Einige Anwohner sahen bald darauf eine Flamme im Auto auflodern. Der Fahrer hatte die Geistesgegenwart, den Wagen nach links auf die Wiese zu lenken, jedoch war das Unglück schon geschehen. Alle noch im Omnibus befindlichen zwölf Personen sowie der Fahrer hatten durch die Stichflamme schwere Brandwunden erlitten. Einer von ihnen hatte so schwere Brandverletzungen davongetragen, daß er nur tot aus dem Wagen geborgen werden konnte. Der Omnibus wurde mit Gas betrieben. Wie das Unglück entstanden ist, muß noch geklärt werden. Die Verletzten wurden in das Kreiskrankenhaus nach Bolkenhain gebracht.

Die Mutter in geistiger Umnachtung erschlagen.

Gleiwitz. Eine furchtbarr Bluttat trug sich in Sandwiesen, Kr. Gleiwitz, zu. Der 32 Jahre alte Kart Nietzel, der bei seiner Mutter wohnte, fiel plötzlich ohne ersichtlichen Grund über seine 58 Jahre alte Mutter her. Er stach zunächst mit einem Küchenmesser auf sie ein und erschlug sie dann mit einem Hammer. Nach der Tat flüchtete der Muttermörder, stellte sich aber bald der Polizei in Gleiwitz. Nietzel hat die Tat offenbar in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt. Er wurde ins Amtsgericht Gleiwitz gebracht.

In Ortschaften höchstens 60 Kilometer.

Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge neu geregelt.

Das Jahr 1937 hatte über 7000 Tote als Opfer des Straßenverkehrs und über 180 000 Verletzte aufzuweisen. Die verschärften Vorschriften für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen hatten den teilweisen Erfolg, daß die Zahl der Toten im Jahre 1938 etwas zurückgegangen ist. Angesichts des starken Anwachsens der Motorisierung soll dieses Ergebnis nicht unterschätzt werden, aber es ist klar, daß es noch längst nicht genügen kann. Deutschland kann sich derartige Verluste an Leben, Gesundheit, Arbeitskraft und Material nicht leisten, wie sie aus solchen Ziffern sprechen.

Daß die Rücksichtslosigkeit mancher Kraftfahrer den Hauptanteil an der Unfallziffer trägt, ist im Vorjahre statistisch festgestellt worden. Dabei spielt die Zeitersparnis zumeist die geringere, die Sucht nach „Rekorden" aber die größere Rolle. Der Führer selbst hat in seiner Rede bei der Eröffnung der letzten Automobilausstellung ausgeführt, daß es nicht der Zweck der Reichsautobahnen sei, Geschwindigkeiten von 120 oder 140 Kilometern zu ermöglichen, sondern daß eine Geschwindigkeit von etwa achtzig Kilometern im Durchschnitt genüge, um auf großen Strecken im Kraftwagen noch schneller vorwärts zu kommen, als mit dem Schnellzug.

Leider ist gerade in letzter Zeit an verschiedenen Stellen des Reiches eine Reihe schwerer Unfälle zu verzeichnen, die erkennen läßt, daß der Appell zur freiwilligen Disziplin noch immer nicht genügend befolgt wird. So hat die Ost-West-Achse in Berlin manche wildgewordenen Fahrer zu hohen Geschwindigkeiten und zu Verstößen gegen die Verkehrsordnung verführt, die in kurzer Zeit eine Reihe wertvoller Menschenleben kosteten. Daraufhin ist auf den Befehl des Führers durch das Reichsinnenministerium eine Polizeiverordnung für das ganze Reich ergangen, die zur Festlegung von Höchstgrenzen der Fahrgeschwindigkeit gelangt. Es dürfen vom 7. Mai an in geschlossenen Ortschaften von Personenwagen und Krafträdern nur noch höchstens 60 Kilometer in der Stunde gefahren werden, von Lastwagen und Omnibussen höchstens 40 Kilometer. Außerhalb geschlossener Ortschaften und auf den Reichsautobahnen sind für Kraftwagen und Krafträder hundert Kilometer, für Lastwagen und Omnibusse 70 Kilometer je Stunde zulässig.

Nachdem alle Versuche der Erziehung bei einem Teil der Verkehrsteilnehmer vergeblich gewesen sind, wird nun erneut die Geschwindigkeit begrenzt. Diese Maßnahme ist zweifellos nicht nur sehr populär, sondern liegt auch im Interesse der gewissenhaften Kraftfahrer selbst. 60 Kilometer sind in den Straßen einer Stadt schon ein sehr schnelles Tempo. Daß die erwähnten Höchstgrenzen nicht für den Einsatz der Polizeiwagen oder der Feuerwehr gelten, versteht sich von selbst. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeiten durch motorisierte Streifen wirksam zu überwachen. Die Partei und ihre Gliederungen, insbesondere das NSKK., werden bei der Überwachung mitwirken. Überschreitung der Höchstgeschwindigkeiten wird strengstens, in der Regel mit Polizeistrafen nicht unter 20 Mark, in schweren Fällen darüber hinaus mit Entziehung des Führerscheines geahndet werden.

Vermischtes.

Der Blitz als Arzt. Bekanntlich wenden die Aerzte Elektrizität in ausgedehntem Maße als Heilfaktor an, aber zuweilen kann der Blitz auch auf eigene Faust sozusagen als Arzt auftreten, obwohl er in den meisten Fällen keine heilsame Wirkung zu haben pflegt. In den englischen medizinischen Zeitschriften werden einige Beispiele von der heilsamen Einwirkung des Blitzes erzählt. Ein Mann, der durch einen Unglücksfall teilweise gelähmt war, suchte während eines Gewitters unter einem Baum Schutz. Der Blitz fuhr hernieder, aber der Mann wurde nicht unmittelbar getroffen. Er spürte nur ein prickelndes Gefühl in seinem lahmen Bein, und als er dann seinen Weg fortsetzen wollte, merkte er zu seinem großen Erstaunen, daß er ohne Stock gehen konnte: der Blitz hatte das kranke Bein geheilt. Die Aerzte, die ihn untersucht hatten, äußerten, daß er durch den elektrischen Schlag gesund geworden sei.

„Wenn einer eine Reise tut . . ." Ein Ausländer, der in Paris in einem Hotel abgestiegen war, bummelte durch die Stadt, besuchte verschiedene Sehenswürdigkeiten und Restaurants und merkte, als er abends nach dem Hotel zurückkehren wollte, daß er den Namen dieses Hotels vergessen hatte. Die Sache wurde noch schlimmer dadurch, daß er kein Wort Französisch konnte, so daß er sich auch niemandem verständlich machen konnte. Er kam nach langem Überlegen zu dem einzig richtigen Entschluß, den er überhaupt fassen konnte, nämlich mit einer Taxe zum Bahnhof zu fahren und wieder nach Hause zu reisen. Sein Gepäck aber ist in dem vergessenen Pariser Hotel geblieben, und er hat keine Möglichkeit, es zurückzuerlangen, wenn ihm der Name des Hotels nicht zufällig noch einmal einfallen sollte. — Ein Geschäftsmann badete an einem heißen Sommertage in Southampton. Als er wieder ans Ufer kam, waren ihm seine Beinkleider gestohlen worden. Er mußte sich also ein paar Beinkleider borgen. Nun aber fiel ihm ein, daß in den gestohlenen Hosen seine Schlüssel steckten und er seinen Geldschrank nicht öffnen konnte. Sein Kassierer, der den zweiten Tresorschlüssel hatte, war auf einige Tage verreist; der Geschäftsmann mußte also eine mehrstündige Fahrt unternehmen, um sich von ihm den zweiten Schlüssel zu holen.

Kluge Hunde. Hunde denken nicht, sagt man: dennoch aber vollbringen sie oft Leistungen, die ein denkender Mensch auch nicht besser ausführen könnte. Eine Schäferhündin sah ihre Herrin im Begriff, durch die geöffnete Tür eines Fahrstuhlschachts hineinzutreten, obwohl kein Fahrstuhl da war. Die Hündin stürzte auf ihre Herrin zu, riß sie beiseite und stürzte bei der heftigen Bewegung selber in die Tiefe. Ein Dobermann wurde auf der Suche nach einem Knaben geschickt. Der Knabe hatte sich im Walde verirrt. Als der Hund ihn fand, ängstigte sich das Kind vor dem großen Hund und wollte nicht mit ihm gehen. Da sprang der Hund auf den Knaben zu, nahm die Mütze ins Maul und trabte zurück nach dem Ort, von wo man ihn ausgeschickt hatte. Hier suchten die Angehörigen des Knaben noch immer verzweifelt. Der Hund überbrachte ihnen die Mütze und führte sie dann zurück nach dem Platz, wo der geängstigte Knabe erschöpft an einem Bach gefunden wurde.

Wissenswertes Allerlei.

Ein Sammler besonderer Art lebt in Saskaton. Er sammelt nämlich Druckfehler. Er betreibt diesen Sport schon seit zehn Jahren und hat bereits Tausende von Druckfehlern beisammen.

Die Impfung gegen Krankheiten ist keine neumodische Erfindung. Schon vor mehreren hundert Jahren bedienten sich die Chinesen der Impfmethoden. Ihre Behandlungsweise hielt sich bis in das vorige Jahrhundert und wird noch heute von den Eingeborenen in gewissen Teilen Mittelafrikas ausgeübt.

In England war man ursprünglich der Meinung, daß die Zigeuner aus Ägypten stammten. Deshalb nannte man sie Gypsies, eine Verdrehung des Wortes Ägypter. Jetzt meint man festgestellt zu haben, daß die Zigeuner ursprünglich aus Indien kamen und sich dann in Transylvanien niederließen.

Das Golfspiel wurde 1450 aus Holland in Schottland eingeführt. Nach Holland ist das Spiel ursprünglich aus dem Osten gekommen. Die Schotten bekamen lange Zeit ihre Golfschläger und Bälle aus Holland.

Der Globus kam nach der Entdeckung von Amerika auf, während man vorher nur Landkarten gekannt hatte.

Das Wort Kolibri soll karaibischen Ursprungs sein. Karaibisch ist die Sprache eines Indianerstammes, der früher auf den Westindischen Inseln wohnte, jetzt aber nur noch in Guyana in Südamerika vorkommt.

Viele der großen Turmuhren in Italien, die im 17. und 18. Jahrhundert konstruiert wurden, haben nicht 12 Ziffern, sondern nur 6. Es gibt noch heute 3 oder 4 solcher Uhren. Am bekanntesten ist die auf dem Schlosse Gandolfo, der päpstlichen Sommerresidenz in Rom.

Die Motten gehören zu den Nachtschwärmern und ihre Larven können 12mal ihr eigenes Gewicht verspeisen, ehe sie sich verpuppen. Glücklicherweise leben diese Schädlinge nur wenige Tage.

Die Continental Öl Company in Kalifornien nahm am 11. April 1938 die tiefste Bohrung vor, die jemals gemacht worden ist. Man trieb die Bohrung nämlich 4919 Meter tief hinunter. In einer Tiefe von etwa 4300 Meter fand man Öl, das an die Oberfläche drängte. Bisher hat dieser Ölfund ein unvergleichliches Ergebnis erbracht, nämlich 5 Eisenbahnwaggons Öl täglich.

Wie das Statistische Reichsamt in Berlin bekanntgibt, hat das Großdeutsche Reich insgesamt 635 000 Quadratkilometer Fläche, von 86,2 Millionen Menschen bewohnt.

Ein japanischer Optiker hat eine „Leuchtbrille" erfunden, mit der man im Dunkeln lesen kann.

Die hinabstürzende Menge des Wassers beim Rheinfall wäre imstande, eine Million 50kerzige Metallfaden-Glühlampen brennend zu erhalten.

Einem Arzte in Paris wurde aus seinem Auto eine Kassette mit einem zwanzigtausendstel Gramm Radium gestohlen. Diese Winzigkeit hatte aber einen Wert von 200 000 Franken.

Das Gewicht der Newyorker Freiheitsstatue beträgt 225 000 Kilo. In dem Kopf der Statue, zu dem im Innern der Figur eine Treppe hinaufführt, haben bequem 40 Personen Platz.

Zwei Hände streckten sich ihr entgegen und hoben sie in den Fond. Ein kleines Wollbündel, das auf den pessimistischen Namen Jeremias hörte, bläffte aufgeregt und toll vor Wiedersehensfreude.

Der Motor sang mit seiner tiefen Stimme.

Die beiden Menschen aber schwiegen. Das Schweigen sprach mehr als tausend Worte. Die Zwiesprache der Gedanken war wie eine bittersüße, heißersehnte Melodie. Es war das alte, ewig neue, so vertraute Lied, das immer dort gesungen wird, wo Menschen wohnen: Ich liebe dich, ich liebe dich!

*

In den nun kommenden Tagen wurde Gregor Milou über sich selbst hinausgehoben. Er vergaß die nahe Grenze seines Lebens, vergaß Geschäfte, Pflichten, Vorsicht und Grundsätze. Sein mutloses Herz weitete sich, es wurde mitgerissen von dieser elementaren Liebe, die er hinnahm wie ein unverdientes Geschenk.

Was er wollte, geschah.

Auch Inge wanderte durch diese Tage wie durch einen Traum. Sie war ohne Willen, ohne Energie, ganz hingegeben der Süßigkeit der Stunden. Vom Matthias Kettenbeil hatte sie sich telegraphisch Nachurlaub erbeten. Er war glatt genehmigt worden. In allem stand Gregor ihr zur Seite. Zunächst hatte er ihr taktvoll das Finanzielle abgenommen. Mit Salvias Scheck hatte er bei einer jugoslavischen Bank den Kaufpreis der Gemmen erhoben und das Transferieren veranlaßt. Obwohl Inge sich dagegen gesträubt hatte, hatte das schon aus devisenrechtlichen Gründen geschehen müssen.

Das war zunächst einmal das.

Daheim stand Inge noch das Schwerste bevor: das Zusammentreffen mit Fritz, ihrem Bruder. Und dann mußte ein Weg gefunden werden, dem Levantiner aufs schnellste die sechstausend Mark zurückzugeben.

Jetzt aber, wo der Zauber und der Bann der Scheherazade weit hinter ihr lagen, war sie befreit und erlöst. Es war, als sei ein schwerer Alp von ihr gewichen, als scheine nach langer, häßlicher Finsternis wieder die reine, klare Sonne.

Sie fuhren an der schäumenden Küste entlang. Immer nach Norden. Korcula, Hvar und Split wurden Etappen. Viele Dörfer und Städte leuchteten auf. Maisfelder, Olivenhaine, duftende Rosmarinhecken säumten den Weg. Rebenhügel zogen sich in sanften Wellen bergan. Die schroffen Umrisse des Velebitgebirges grüßten in ihrer steilen Nachtheit.

Zwischen Koffern und Mänteln hatte sich Jeremias eine schräge Mulde hergerichtet. Zuweilen hob er sein Schnäuzchen wollüstig in die Höhe und bellte gelangweilt, als wollte er die beiden auf dem Vordersitz erinnern, daß er noch da sei.

Chrivenica — Susak — Istrien — Venezia!

O bella Venezia!

Welch ein Abend, da sie über die Piazza gingen! Ein wolkenloser, glühender Sommer lag über der Lagunenstadt. Sogar die Nacht war warm, da der Nordwind schwieg. Ein großer Ozeandampfer ankerte an der Mole. Mit hellen Lichtern strich ein Flieger über den Dampfer und den Hafen dahin. Das erleuchtete Fallreep des Schiffes führte wie eine Sternenstiege steil in die Höhe.

Inge und Gregor setzten sich auf die Stühle vor einer Bar. Sie tranken Cinzano und eisgekühltes Pellegrino und immer und immer wieder Limonenwasser mit Eis. Sie tranken und erzählten sich ihr Leben. Als sie mit dem Vaporetto nach dem Hotel am Lido fuhren, war die Sternentreppe an der Mole verschwunden. Der Ozeandampfer mochte nach Indien oder Südamerika gefahren sein.

Der Wagen wartete in der großen Garage in Mestre. Und weiter ging die Fahrt, Padua—Verona—Defenzano. Blühendes Land und weite, weite sonnendurchzitterte Ebene. Stundenlang nichts als die Rufe der Ochsentreiber, das Knarren der zweirädrigen etruskischen Wagen, das verhallende Lärmen der Gassenkinder in den Dörfern, das überschwengliche Zwitschern der Schwalben über den Weinhügeln, das eintönige Geigen der Zikaden im Laub der grauen Olivenbäume. Und über allem schwankte und taumelte die Luft wie in einem vormittäglichen Rausch.

Der Gardasee grüßte mit seiner tiefsten Bläue. Strandstühle und Sonnensegel winkten bunt vom Ufer her. Ein milder Seewind brachte die trägen, kühlen Wellen. Auf der vordersten Spitze eines Trambulins stand einsam ein Grammophon. Es spielte: „Adua — Adua . . ." Drei nackte Jungen sangen und pfiffen nach der Marschmelodie und stampften den Takt mit ihren bloßen Füßen auf dem Sand.

Gegen Abend hielt der Wagen in einem winzigen Städtchen hinter Brescia. Gleich am Markt war das Albergo del Porto. „Evviva!" stand über der Tür. Eine schmale, jahrhundertealte Treppe führte in die Zimmer. Sämtliche Einwohner waren um den Brunnen versammelt, um die Schattenkühle der Zisterne zu genießen.

In aller Eile hatte der Wirt in dem hochgebauten Schankzimmer den Tisch gedeckt. Artischocken, Oliven und Tomaten wurden als Vorspeise gereicht. Schilfumflochtene Flaschen standen zur Wahl: Chianti, Barbara, Lacrimae Christi, Barolo, Falerner. Dann kamen schöne Gemüse, Geflügelleber, grüne Feigen und Gelati aus frischen Erdbeeren. Es wurde ein Fest. Der dicke Wirt saß mit am Tisch, hatte die gebauschte Mütze verwegen auf dem Kopf und zwinkerte heftig mit den Augen. Trinken konnte er für drei. Dann holte er seine Gitarre und sang mit einer erstaunlich schönen Naturstimme eine endlose Kette toskanischer und neapolitanischer Liebeslieder und Serenaden.

Fortsetzung folgt.

Auch das ist wichtig:
Chlorodont
kräftigt das Zahnfleisch

Vom sündigen Spielen, Keuchen, Küstern und ähnlichen Dingen.

Unser heutiges Lotteriewesen hat in den sogenannten „Glückstöpfen" des 16. Jahrhunderts einen Vorläufer, der davon Zeugnis ablegt, daß auch unsere Vorfahren gern einmal ihr Glück versuchten. Allerdings ließen die damaligen Warenauslosungen viel zu wünschen übrig und Betrugsmöglichkeiten waren Tür und Tor geöffnet. Die wachsende Spielleidenschaft des Volkes und die vielen Betrügereien der Veranstalter von „Glückstöpfen" erweckten starke Gegenströmungen, deren Sprecher zum großen Teil Geistliche waren. Die Streitschrift eines von ihnen, des Predigers Siegmund Schwabe, vom Jahre 1581 ist uns (wahrscheinlich nur in einem einzigen Exemplar) erhalten geblieben und vermittelt einen lebendigen Eindruck von der damaligen Zeit. Originell ist die kräftige Sprache, in der Schwabe gegen die Sünde des Glücksspiels wettert und von der wir einige besonders kuriose Kostproben geben wollen.

Vier Dinge lassen sich nicht verbergen, beginnt der Prediger. Feuer, Krätze, Husten und Liebe, die sich deutlich offenbaren. Zum Beispiel: „Krätze beweiset sich mit jücken und krimmen. Husten leßt sich auch nicht halten, sondern bricht herfür mit küstern und keichen". „Eben also stehet und gehet es mit der argen bösen Welt, welche freylich auch hitzig, krätzig, mit schwerem Husten beladen und in unordentlicher Liebe stockblindt ißt". „Wer sihet nit, wie die garstige unsletige Welt mit greulichen Rauden und Krätze, mit greulichem und abscheulichem ergerlichem Leben, mit allerley groben Sünden und Lastern beflecket, sich auch an andern reibet und leider viel beschmutzet und verunreinigt. Taub müßte einer sein, nicht hörete, wie die Welt von bösem Gewissen keichet, hustet und küstert".

Nachdem die sündige Welt ihr Teil gründlich abgekriegt hat, geht es auf die Glückstöpfe los, wobei gleichzeitig das baldige Ende der Welt prophezeit wird: „Weil denn jetziger Zeit, als gegen dem zunahenden Ende der Welt, der Sathan sehr unmüßig ist und neben anderen greulichen und abscheulichen Dingen auch die Glückstöpffe voll Greuels sehr gemein zu Markte bringet und mit denselben als mit seiner Hellischen Pechmeste viel Leute beschmutzet und beschmieret", sieht sich der Herr Prediger veranlaßt, scharf gegen diese Ausgeburten der Hölle vorzugehen. Glückstöpfe würden „billicher des Teuffels gauckel-Säcke" genannt; es ist eine verdienstvolle Aufgabe, „jedermann für des Teuffels list und betrug treulich zu warnen". — Das sind die allgemeinen Ansichten dieser Streitschrift, die dann noch auf manche Einzelheit des damaligen Glücksspiels eingeht. Wir Spätgeborenen können aber beruhigt sein, denn unser Spiel bei der Deutschen Reichslotterie wird kaum Anlaß zu derartig heftigen „Kapuzinerpredigten" bieten.

Hauptschriftleiter Gustav Hänsch, Stellvertreter August Urner, beide in Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter Gustav Hänsch, Bad Landeck. Druck u. Verlag Gustav Hänsch, Bad Landeck. — D.-A. IV. 39: 1130 Stück.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Fremdenmeldung.

Ich weise auf folgende Bestimmungen hin:

Die Inhaber von Unternehmen, die der gewerbsmäßigen oder gemeinnützigen Beherbergung von Reisenden und Fremden oder dem Aufenthalt von Erholungsuchenden dienen (z. B. Hotels, Gasthöfe, Fremdenheim pp.) sind verpflichtet, die beherbergten Personen **binnen 24 Stunden** nach ihrem Eintreffen auf dem für Beherbergungsstätten vorgeschriebenen Meldescheinvordruck bei der Meldebehörde anzumelden.

Für jede Person ist ein besonderer Meldeschein zu verwenden. Nur Eheleute und ihre minderjährigen Kinder sind auf einem gemeinsamen Meldeschein zu melden, wobei die Angabe der Personalien der Eheleute genügt und die in ihrer Begleitung befindlichen Kinder nur der Zahl nach anzugeben sind.

Die Meldescheine sind **vollständig** auszufüllen, insbesondere die hiesige Wohnung genau anzugeben.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Landeck Schl., den 5. Mai 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Prestien.

Betr. Konzertkartenausgabe für Bad Landecker Einwohner.

Ab Mittwoch, den 10. Mai 1939 findet in der **Badkasse** (Georgenbad) die Ausgabe der **Konzertkarten** für die Kurzeit 1939 statt.

Die Gebühren betragen wie in den letzten Jahren für die Hauptkarte Rm. 3.00, für jede Anschlußkarte Rm. 1.00. Einwohner, welche hier noch nicht volle 6 Monate polizeilich gemeldet sind, haben die doppelten Gebühren zu entrichten.

Ausweise sind vorzulegen.

Bad Landeck, den 3. Mai 1939.

Städtische Badverwaltung.

Sanft und gottergeben verschied heute nachmittag 4½ Uhr an einer schweren Krankheit, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Kusin, der

Junggeselle und Landwirt

Max Seipel

im Alter von 32 Jahren, 4 Monaten.

Mit der Bitte um ein stilles Gebet für den lb. Verstorbenen zeigen dies schmerzerfüllt an

Die schwergeprüft. Eltern, Brüder u. Angehörige.

Bad Landeck, Altwaltersdorf u. Reyersdorf, den 7. Mai 1939.

Beerdigung: Mittwoch, den 10. Mai nachm. 2½ Uhr von der kath. Pfarrkirche aus. — Hl. Requiem Donnerstag, den 11. Mai früh 6¼ Uhr in der Pfarrkirche.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.

Besonderen Dank den Arbeits-Kameraden und -Kameradinnen des Badbetriebes für die schönen Geschenke.

Ernst Aegerter u. Frau.

Bad Landeck, im Mai 1939.

Offene Sonntage!

Für 1939 sind in Bad Landeck mit einer Verkaufszeit von 4 Stunden, 7³⁰ Uhr bis 9 Uhr und 10³⁰ Uhr bis 13 Uhr, folgende 18 Sonntage und Festtage: 14. und 29. Mai; 4., 11., 18. und 25. Juni, 2., 9.., 16., 23. und 30. Juli., 6., 13., 20. und 27. August, 3., 10., 17. September für den Verkauf von Andenken, Bade-, Luxusgegenständen, von Tabakwaren, Frischobst, Obstsäften, Süßigkeiten, Blumen und Zeitungen genehmigt worden.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel,
Ortsstelle Bad Landeck.

Von heute ab

Sprechstunden

im Doktorhaus von 9—11 Uhr
„ 3—5 „

Ob.-Med.-Rat Dr. Jaeschke.

Wer hat Recht?

Ist dieses oder jenes Mittel besser für Ihre Schuhe? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Pilo hat seit langen Jahren einen ausgezeichneten Ruf. Es ist das bewährte, und doch hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh und jedes Leder. Darauf können Sie sich verlassen. Neuerdings ist Pilo auch hier wieder erhältlich. Nicht ohne Grund sagen so viele, die Pilo noch von früher kennen

Wir geht nichts über

Pilo

P 9a

tiefschwarz Dose 20 Pf, farbig Dose 25 Pf

Reichs-Lotterie
der NSDAP.
für nationale Arbeit

Lose à 50 Pfg. zu haben bei

August Urner,
Buchdruckerei, Papier- u. Schreibwaren

Eisenbahn-Fahrpläne
für Bad Landeck in Plakatform,
gültig ab 15. Mai 1939
sind in unseren Geschäftsstellen und durch die Austräger erhältlich.
Preis 10 Pfennig.
Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten.
Fernruf 253 und 432.

Gaststätte Goldenes Lamm.
Donnerstag, den 11. Mai
Abschluß-Damenkaffee
wozu freundlichst einladet **Frau Kubon.**

Achtung! Hausfrauen!
Komme **Sonnabend, den 13. Mai** nach Bad Landeck zum Wochenmarkt mit meinen weit und breit bekannten prima handgeschlissenen und ungeschlissenen **Bettfedern**
Bitte besuchen Sie mich an meinem Stande, es ist bestimmt lohnend, sowie unverbindlich. Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen nehme ich in Zahlung.
A. Speldrich, Wüstegiersdorf,
Spezialbettfederngeschäft.

1 gut erhalt. **Stubenwagen,**
1 **Kinderklappstühlchen,**
1 **Kinderlaufstall**
zu verkaufen. Zu erfragen in d. Buchdruckerei Hänsch.

NSDAP. Ortsgr. Bad Landeck i. Schl.

Sonnabend, den 13. Mai, 20 Uhr spricht im Luisensaal die Reichs- u. Spezialrednerin Maria **de Smeth,** München über:

Selbsterlebtes aus dem spanischen Bürgerkrieg.

Ich lade die gesamte Bürgerschaft zu diesem einmaligen Vortragsabend herzlichst ein.

Eintrittspreis 30 Pfg. **Der Ortsgruppenleiter.**

Allen denen, welche anläßlich unserer Silberhochzeit in ehrender Weise mit Blumen, Geschenken und Glückwünschen an uns gedacht haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Franz Rose und Frau.

Bad Landeck, den 9. Mai 1939.

Sparen bringt Segen!
Städtische Sparkasse
zu
Bad Landeck i. Schl.

Ein guter Gedanke

in die Tat umgesetzt: für Parkett u. Linoleum das mit dem Sonnenstempel ausgezeichnete KINESSA-Bohnerwachs verwenden. Mit einer ½-kg-Dose bekommen 4—6 Zimmer fabelhaften Glanz, der naß gewischt und ohne weiteres wieder aufpoliert werden kann. Auch für Holz- und Ledermöbel

KINESSA
BOHNERWACHS
Fachdrogerie Alfons Welzel.

Brennholz
(**Hartholz**) in Ofenlängen geschnitten, pr. rm RM **9.—**,
zerkl. Brennholz (**Weichholz**) pr. rm RM. **4.75** und
gebündeltes Brennholz pr. Gebund 18 cm lang, 45 cm Durchmesser zu RM. **0.35** frei Haus, hat abzugeben
Seitenberger Dampfsäge- und Hobelwerk, R. Krain, Seitenberg, Ruf 32.

Gebrauchte
Nußbaumbettstellen
mit Matratzen zu verkaufen.
Geschw. Winkler, Villa Lucia.

Schreib- u. Zeichenhefte
für die
Berufsschule
hält vorrätig
Buchdruckerei Hänsch
Buchhandlung, Leihbücherei.

Neue Gänsefedern
doppelt gereinigt, zum Selbstschleiß. 2,50, bessere 3,00 ½ Kg. Kleinrupf und füllfertige preiswert. Verlangen Sie Muster.
Fr. A. Schüler,
Gänsemästerei, **Neutrebbin-Grube.**

Das hat geholfen! Auch ihre Hautmädchen
Sommersprossen
werden durch
Dr. Dr. Druckreys
Drula Bleichwasche
restlos beseitigt
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
Apotheke Bad Landeck.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 11. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Gasthaus Gold. Stern **1 Landauer,**
Freitag, den 12. Mai, vorm. 10 Uhr in Seitenberg, Sperner's Gasthaus **1 Klavier, 1 Geldschrank, 1 Posten Textil- u. a. Waren** versteigern.

Mittendorf, Obergerichtsvollzieher.

Parteiamtl. Nachrichten

NSDAP., Ortsgruppe Bad Landeck. Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP. Bad Landeck fällt diesen Monat aus. Dafür findet am Sonnabend, den 13. Mai, 20 Uhr im Luisensaal ein Vortragsabend statt. Reichs- und Spezialrednerin Pgn. Maria de Smeth spricht über das Thema: „Selbsterlebtes aus dem spanischen Bürgerkrieg". Ich mache die gesamte Einwohnerschaft auf diesen einmaligen äußerst interessanten Vortragsabend aufmerksam. Für Parteigenossen ist die Teilnahme Pflicht, Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter.

BDM., Mädelgruppe Bad Landeck. Mittwoch, den 10. Mai, um 20 Uhr in der Turnhalle Sportabend. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Vereinskalender.

Glatzer Gebirgs-Verein. Die für Sonntag, den 7. Mai, angesetzte Wanderung findet am nächsten Sonntag, den 14. Mai, statt. Abfahrt Bahnhof Bad Landeck 8³⁹ Uhr.

St. Hedwigsverein. Donnerstag Versammlung.